Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 11-2012

(ISSN 1024-6908)

27. Jahrgang – 11. März 2012

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 355 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Seit 1. Jänner haben wir bereits rund 24.000 Besucher/innen online begrüßen dürfen - Danke für Ihre kritische Begleitung und kompetente Mitgestaltung.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Inhalt

Aktuelles & Internationales ……..……. 2-7
In eigener Sache:
Erste Korrekturerfolge auf WIKIPEDIA ……..… 2
Aus Spital & Heim …… 8-9
Bildung: Kongressberichte, Bildungsangebote …..… 10-15
Buch-Rezension, Zitiert, Impressum ……..... 16-18
Anhang: Stellenmarkt ……...…….. …….. 19 f.

Erste Teilerfolge beim „Aufräumen“ in der weltgrößten Online-Enzyklopädie Wikipedia

Liebe Leserinnen und Leser,

Der jahrelang unwidersprochene öffentliche Vorwurf der Führung eines ihm nicht zustehenden Titels gegenüber Österreichs Altenpflege-Pionier Prof. Erwin Böhm ist vom Tisch: Der in der vorigen LAZARUS-Wochenausgabe Nr. 10 von mir heftig kritisierte, ehrenrührige Eintrag betreffend "Prof. h.c." wurde bereits mitsamt dem „toten“ Quell-Link zur Gänze entfernt und durch die offizielle Nennung unter "Ehrungen": Berufstitel "Professor" (2000) ersetzt. Ein erfreulicher erster Erfolg im Interesse des Betroffenen und der professionellen Pflege Österreichs, der Mut macht, sich gegen solchen groben Unfug erfolgreich zu wehren !!!

Nach dem Hochladen der Original-Urkunde und einem sehr bestimmten Mailverkehr mit einem völlig ahnungslosen (anonymen!) Wikipedia Administrator war die Sache ausgestanden. Dieser sicherte sogar zerknirscht zu, weitere objektiv belegbare Korrekturen NICHT mehr zu löschen bzw. zu behindern, nachdem er sich zuerst gehörig sowohl im Ton als auch in der Sache vergriffen hatte… (Vielleicht hatte er sich zwischenzeitig näher über meine Person informiert, wie das jede/r Interessent/in im PflegeNetzWerk-Impressum tun kann unter:

www.lazarus.at/images/CV_Hofer_Erich_LAZARUS.pdf?PHPSESSID=c0abc6632c9363c80b370d22d78222b7

Fazit: Prof. Böhm „lässt sich“ nicht als Professor bezeichnen – er ist einer. Funktionell sowieso (als langjähriger Lehrpfleger) und als Ehrung durch den Bundespräsidenten für sein verdienstvolles Lebenswerk erst recht.
Diesen „Steckbrief“ hat LAZARUS in den elektronischen Mistkübel befördert, weitere Aufräumarbeiten werden folgen (müssen), wie etwa angeblich seriöse „Quellen“ für zweifelhafte, nicht belegte Aussagen, die sich als tote Links ins virtuelle Nirgendwo entpuppen…

Erich M. Hofer

P.S.: Wir verfolgen das Thema „korrekte Einträge auf Wikipedia“ natürlich konsequent weiter – Im Dienste der Pflege und der Pflegenden.

(Fotomontage: LAZARUS)

AUSTROMED fordert vehement die Umsetzung der EU-Richtlinie zu

Nadelstichverletzungen

Aufgrund der kritischen Medienberichte der letzten Wochen bzgl. der „EU-Richtlinie zur Vermeidung von Verletzungen durch scharfe bzw. spitze Instrumente im Krankenhaus- und Gesundheitssektor“ verweist AUSTROMED nochmals auf die Dringlichkeit dieser europaweiten Schutzmaßnahme. Ebenso sei umfassende Aufklärung hinsichtlich Notwendigkeit und Anwendung der neuen Instrumente erforderlich, so die Interessensvertretung der österreichischen Medizinprodukte-Unternehmen in einer aktuellen Aussendung.

Stich- und Schnittverletzungen gehören zum spezifischen Berufsrisiko für die Beschäftigten im Gesundheitswesen, vor allem aufgrund der besonders hohen Ansteckungsgefahr durch kontaminiertes Blut - etwa mit den verschiedenen Formen der Hepatitis. Die EU-Richtlinie hat zum Ziel, alle Beschäftigten im Gesundheitswesen auf jeden Fall dort, wo es technisch bereits möglich ist, vor Verletzungen zu bewahren. Für jene Bereiche, in denen dies noch nicht möglich ist, sollte es so lange Ausnahmeregelungen geben, bis sichere Instrumente auch hier verfügbar sind.

Unkorrekt gezeigte Anwendungen in diversen Medienberichten machten aber deutlich, dass eine gute fachliche Information und Schulung für die Anwendung der sicheren Instrumente im Berufsalltag unerlässlich ist. Bei Auswahl des richtigen sicheren Instruments ergebe sich keinerlei Verschlechterung der Behandlungsqualität – d.h. auch, dass kein Patient auf eine Anästhesie beim Zahnarzt verzichten muss. Für Schulungen zum Gebrauch der neuen Instrumente stehen die Medizinprodukte-Unternehmen zur Verfügung.

„Wenn wir medizinisches Personal vor unnötiger Übertragung von Infektionen durch Verletzung an Skalpellen, Kanülen und anderen scharfen oder spitzen Instrumenten schützen wollen, müssen wir den Einsatz sicherer Instrumente verbindlich machen“, so Frau Dr. Wolter (AustroMed). Diese müssen verwendet werden, sobald sie zur Verfügung stehen. Akuten Handlungsbedarf belegen nationale und internationale Studien. In vielen Ländern (z.B. USA, Brasilien, Spanien, Deutschland, UK, etc.) ist der Einsatz sicherer Instrumente schon lange gelebte Praxis – die Verletzungen durch scharfe bzw. spitze Instrumente sind dort signifikant gesunken, in manchen Bereichen (z.B. bei Venenverweilkanülen) sogar gegen Null.

(Quelle: www.austromed.org , 01.03.2012)

Polemische Diskussion zur Umsetzung der EU - Nadelstichverordnung:

… gefährdet Ärzte und Pflegekräfte

Die Verordnung zur Vermeidung von Stich- und Schnittverletzungen im Gesundheitswesen wurde in den Medien immer wieder diskutiert. Insbesondere Zahnärzte meldeten Vorbehalte an. Diese seien jedoch absolut nicht nachvollziehbar, da die Verordnung nur die Umstellung auf sichere medizinische Instrumente vorsieht, wo dies technisch möglich ist. Wo nicht, müssten selbstverständlich solange Ausnahmen gelten, bis geeignete Instrumente am Markt erhältlich seien. Die Experten-Initiative SAFETY FIRST forderte in einer Aussendung vom Mittwoch alle politisch und medizinisch Verantwortlichen auf, zur sachlichen Diskussion zurückzukehren.

„Um unsere MitarbeiterInnen ausreichend vor Stich- und Schnittverletzungen zu schützen, müssen wir sichere Instrumente und Verfahren verbindlich und konsequent dort einsetzen, wo sie zur Verfügung stehen“, rät Dr. Stephan Konzett, Arbeitsmediziner und hygienebeauftragter Arzt am LKH Feldkirch. Dies betreffe v.a. den Einsatz von Blutentnahmekanülen, Injektionsnadeln und Venenverweilkathetern. Die Nadelstichverordnung und die zu Grunde liegende EU-Richtlinie haben ja zum Ziel, alle Beschäftigten dort, wo es technisch bereits möglich ist, vor Verletzungen und Infektionen zu bewahren. Für Bereiche, in denen es (noch) keine sicheren Instrumente bzw. Verfahren gibt, werden Ausnahmen erforderlich sein.

„Bei Nichteinsatz der Sicheren Instrumente müssten die im Gesundheitssektor Beschäftigten weiterhin das Verletzungsrisiko durch spitze oder scharfe Gegenstände hinnehmen, was in unseren Augen nicht von Verantwortung zeugen würde“, mahnt Leopold Karner, **Hygienefachkraft** am Landesklinikum Krems. Die tägliche Gefahr wird vor allem dann zur Tragödie, wenn sich Betroffene mit bedrohlichen Erregern, wie Hepatitisviren oder dem HI-Virus, infizieren.

Nach Ansicht der Experten-Initiative sollte der korrekten Anwendung Sicherer Instrumente mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden: Diverse TV-Berichte der vergangenen Wochen zeigten eine **unsachgemäße Anwendung** der sicheren Spritzen. Folglich ist hier noch intensive Informations- und Aufklärungsarbeit zu leisten, z.B. durch landesweite Schulungen. In keinem Fall wird die Richtlinie zu einer schlechteren Qualität der Patientenversorgung führen und schon gar nicht dazu, dass notwendige Behandlungen nicht mehr durchgeführt werden können.

Die Umsetzung der Richtlinie 2010/32/EU zur Vermeidung von Stich- und Schnittverletzungen im Gesundheitssektor muss in allen EU-Mitgliedsstaaten spätestens bis zum **11. Mai 2013** erfolgen. Sie verpflichtet zum Einsatz sicherer Instrumente und Verfahren überall dort, wo diese bereits möglich sind. Die Initiative SAFETY FIRST! Österreich unterstützt den konsequenten Wechsel zu sicheren Instrumenten und die damit verbundene Verabschiedung der Nadelstichverordnung. Denn eine Übergangsfrist ist in der EU-Richtlinie nicht vorgesehen (www.nadelstichverletzung.at).

Menschen mit Demenz im Krankenhaus:

Nur Sand im Getriebe..?

Alleingelassen in einer fremden Umgebung, desorientiert, verängstigt und unterversorgt: Wenn Menschen mit Demenz wegen eines Unfalls oder einer OP ins Spital müssen, ergeht es ihnen oft schlecht. Die meisten Akutkrankenhäuser sind nicht auf PatientInnen eingestellt, die sich nur schwer orientieren können, Anweisungen nicht verstehen und befolgen, Angst haben und immer nur „nach Hause" möchten. - Demenzkranke gelten deshalb als Störenfriede, die die streng geregelten Abläufe der Krankenhäuser beeinträchtigen und dem knapp bemessenen und ohnehin stark beanspruchten Personal zusätzliche Arbeit machen, mahnt die Deutsche Alzheimer-Gesellschaft nun schrittweise Reformen ein und bietet unterstützende Instrumente an.

Angehörige berichten immer wieder von erschütternden Erfahrungen. Patienten nehmen ab und trocknen aus, weil ihnen beim Essen und Trinken keine Hilfe angeboten wird. Kranke werden respektlos geduzt, Angehörige werden nicht informiert und in die Betreuung einbezogen. Es fehlt an Aufmerksamkeit und Sensibilität. Oft seien die PatientInnen nach dem Krankenhausaufenthalt in viel schlechterer Verfassung als zuvor…

Heike v. Lützau-Hohlbein, Vorsitzende der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, sagte dazu: „Wir wissen, dass das Personal in den Krankenhäusern extrem belastet ist. Doch auch Demenzkranke haben ein Recht auf kompetente und würdevolle Behandlung. Die Krankenhäuser müssen sich auf eine **wachsende Zahl älterer PatientInnen einstellen**, von denen immer mehr auch von einer Demenz betroffen sind. Dazu sind mittelfristige Reformen nötig, doch kleine Schritte sind schon jetzt immer möglich."

Bei der Aufnahme eines Patienten liegen meist nur medizinische Diagnosen vor. Deshalb hat die DAlzG einen „Informationsbogen" entwickelt, der von Angehörigen ausgefüllt wird und Angaben enthält, die den alltäglichen Umgang in der Klinik erleichtern: Zu Vorlieben und Abneigungen bei Speisen und Getränken, besonderen Verhaltensweisen, Gewohnheiten und Fähigkeiten. Für die Mitarbeiter/innen der Krankenhäuser gibt es ein Begleitheft „Menschen mit Demenz im Krankenhaus".

Laufende Projekte zeigen einen erfolgreichen Weg der kleinen Schritte auf: So gibt es Kliniken, die erfolgreich „Rooming–In" für Angehörige Demenzkranker praktizieren und damit die Verweildauer im Krankenhaus verkürzen. Andernorts werden Räume so gestaltet, dass sie Demenzkranken die Orientierung erleichtern, oder es werden AltenpflegerInnen und ehrenamtliche BegleiterInnen zur Unterstützung eingesetzt. In Bayern arbeiten regionale Alzheimer-Gesellschaften mit Spitälern zusammen, um gemeinsam Verbesserungen zu erreichen (Nähere Infos: www.deutsche-alzheimer.de >>Mit Demenz im Krankenhaus)..

Download „Informationsbogen" + „Begleitheft" im PflegeNetzWerk – www.LAZARUS.at – Download-Center >>Publikationen.

Frauen & Depression:

Häufiger betroffen - schlechter versorgt

„Die“ Depression ist vorwiegend weiblich. Der aktuelle Frauenbericht des Gesundheitsministeriums zeigt: Doppelt so viele Frauen wie Männer leiden an Depressionen und bekommen doppelt so viele (billigere !) Antidepressiva verabreicht.

Ebenso ist die Anzahl der Suizidversuche bei Frauen deutlich höher als bei Männern. Die psychische Gesundheitsversorgung in Österreich ignoriert aber weitgehend das Leid der betroffenen Frauen: Es herrscht immer noch ein Mangel an frauenspezifischen, stationären psychiatrischen Angeboten und Frauen bekommen in den meisten Fällen ältere, billigere Antidepressiva, die weit mehr Nebenwirkungen auslösen können.

Trotz dieser Bedingungen ist die Therapiebereitschaft der Frauen bemerkenswert: 66,8% der stationären Aufenthalte mit der Indikation affektive Störungen (Depression/ Angst- und Zwangsstörungen) gehen auf Patient**inn**en zurück. Zusätzlich dazu nehmen Frauen auch die Form der medikamentösen Therapie an: 66% der Antidepressiva Verordnungen gingen laut einer Studie des SV-Hauptverbandes und der SGKK an Frauen.

Besorgnis erregend ist, dass bei den Frauen auch in diesem Bereich gespart wird: Sie werden mit billigeren, älteren Antidepressiva versorgt, wie eine Studie der OÖGKK nachgewiesen hat. Besonders diskriminiert werden dabei die einkommensschwächeren und arbeitslosen Frauen, denn diese erhalten einen Großteil der Antidepressiva verordnet. Männer hingegen erhalten großteils moderne, patentgeschützte und daher teurere Antidepressiva. Fakt ist auch, dass Frauen bei psychischen Problemen meist beim oftmals überforderten Allgemeinmediziner landen, wohingegen Männer vorwiegend in fachärztlicher (psychiatrischer) Behandlung sind.

Die "innenwelt" als Initiative für seelische Gesundheit und Lebensqualität forderte nun den Abbau der geschlechtsspezifischen und sozialen Ungleichheiten im psychiatrischen Bereich: Frauen müssen Zugang zu für sie optimalen, medizinisch-therapeutischen Behandlungsmöglichkeiten haben: Sowohl zu psychotherapeutischen Angeboten für Frauen mit Kind, als auch zu modernen, gut verträglichen und erstatteten (von der Kasse bezahlten) Medikamenten (Details unter: www.innenwelt.at).

Quellen:
Bundesministerium für Gesundheit: Frauengesundheitsbericht 2010/11
Bencic, Fischer, Kastner in Zusammenarbeit mit der OÖGKK: Gender- und soziale Ungleichheit bei der Versorgung mit Antidepressiva, Gesundheitswissenschaften Dokument 13
HVB & SGKK: Analyse der Versorgung psychisch Erkrankter. Projekt "Psychische Gesundheit" Abschlussbericht.

Pflegewissenschaft:

Positionspapier zur Geschichte der Pflege

Die Sektion Historische Pflegeforschung hat auf der Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft im Februar ein Positionspapier zur Geschichte der Pflege in pflegerischen Ausbildungs- und Studiengängen vorgestellt. Es erläutert den Stellenwert der Geschichte der Pflege für den Unterricht bzw. kritisiert deren weitgehendes Fehlen in den neuen Pflegestudien.

Seit ca. 20 Jahren werden in Deutschland verstärkt Studiengänge für Pflegeberufe an Hochschulen angeboten und auch die Strukturen für die Disziplin Pflegewissenschaft an den Hochschulen ausgebaut. Dennoch gibt es bis heute noch keine einzige Professur für die Geschichte der Pflege. Einschlägige Studien werden zwar in Tagungsbänden und historischen Fachzeitschriften veröffentlicht, kaum aber in den deutschsprachigen pflegewissenschaftlichen Publikationsmedien. Die fehlende Verortung der Pflegegeschichte an den Hochschulen hat Auswirkungen auf die Betreuung Studierender, die in der Folge kaum pflegegeschichtliche Themen für Haus- und Abschlussarbeiten wählen werden, wenn die fachspezifische Betreuung nicht gewährleistet wird.

War die Geschichte der Pflege in der bisherigen Pflegegrundausbildung durchaus curricular präsent, droht sie in den neuen Studiengängen unterzugehen. Es findet eine zunehmende Fokussierung auf die klinische Pflege zu Lasten der geisteswissenschaftlichen Inhalte statt. Dieses Phänomen wird auch in den USA und anderen Ländern festgestellt.
Geschichte der Pflege ist jedoch wichtig, weil nur mit der fundierten Kenntnis der Vergangenheit Situationen in der Gegenwart verstanden, ein kritisches Berufsverständnis entwickelt und Veränderungen der gegebenen Situation zu erreichen sind, mahnen die AutorInnen.

Gerade für den Pflegeberuf sei es wichtig, aktuelle Fragestellungen vor dem Hintergrund der geschichtlichen Entwicklung zu reflektieren. So haben z. B. Palliative Care (Nolte 2010) oder die Prävention (Hackmann 2001) eine lange Geschichte, deren Kenntnis erst die ethischen Dimensionen heutiger Entscheidungen verdeutlicht. In Pflegestudiengängen sei nicht nur die Geschichte der Pflege als Thema einzuplanen, sondern auch Kenntnisse der historischen Pflegeforschung zu vermitteln. Zur gezielten Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Pflege sei es wichtig, historische Themen für Abschlussarbeiten Studierender speziell zu unterstützen.

In den Pflegeschulen sollten die Lehrenden in die Lage versetzt werden, pflegegeschichtliche Aspekte zu reflektieren und in den Unterricht zu integrieren. Von den Trägern der Pflegeschulen seien hierfür entsprechende Ressourcen (Schulungen, Literatur) zur Verfügung zu stellen.

Download des Positionspapiers im LAZARUS PflegeNetzWerk – www.LAZARUS.at - Professionelle Pflege >>Pflegegeschichte

Neueröffnung in OÖ:

Altenpflegeheim Gaspoltshofen

Am vergangenen Dienstag wurde das neue Bezirksalten- und Pflegeheim Gaspoltshofen im Bezirk Grieskirchen im Hausruckviertel (Luftbild li.) von Landeshauptmann Josef Pühringer, Sozial-landesrat Josef Ackerl und Landesrat Manfred Haimbuchner eröffnet. Das Gebäude liegt direkt gegenüber dem alten Standort, etwa 300 Meter vom Marktplatz entfernt und ist gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Es verfügt über 113 Plätze und 3 Kurzzeitpflegeplätze. Die Bauzeit betrug zwei Jahre, die Baukosten betrugen 12,4 Mio. Euro.

Der Neubau ist in drei Bewohnerebenen mit jeweils drei Wohngruppen gegliedert, wobei die Wohneinheiten, Küchenzeilen und Pflegestützpunkte sowie die Aufenthaltsbereiche mit den angeschlossenen Terrassen dem neuesten Standard entsprechen. Die Wohnebene 1. OG hat außerdem einen direkten Zugang in den Sinnes- und Therapiegarten.

Foto: Land OÖ/Geo-DORIS

Wiener Spitalskonzept 2030:

Aufsichtsgremium bestellt

Für die Umsetzung des im Vorjahr präsentierten Wiener Spitalskonzeptes 2030 (LAZARUS berichtete) im Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV) wurde jetzt ein Aufsichtsgremium aus hochkarätigen ExpertInnen bestellt, das zu fast zwei

Dritteln aus Frauen besteht. Unter diesen ExpertInnen findet sich auch die frühere Generaloberin des Pflegedienstes im KAV und amtierende Ombudsfrau des neuen Krankenhaus-Nord, DGKS i.R. Charlotte Staudinger (Bild).

UNTERSCHIEDLICHE PREISE

Um 12,6 Prozent sind in Österreich die Spitalskosten je Patient von 2007 bis 2010 gestiegen. Hier soll nun im Rahmen des „Sparpakets" eine Kostenbremse eingezogen werden. Dabei liegen die Kosten in den Ordensspitälern laut offizieller Statistik bei vergleichbarer Qualität merklich niedriger als in den kommunalen Krankenhäusern.
Die österreichischen Ordensspitäler tragen rund 20 Prozent zur heimischen Krankenhausleistung bei.

Quelle: ARGE Ordensspitäler, 21.02.2012

LAZARUS PflegeNetzWerk
lädt wieder herzlich ein zum

Pflegekongress
9. – 10. Mai 2012 in Bad Ischl (OÖ)

Unter dem Generalthema:

Diversity-Kompetenz und Transkulturelle Pflege

mit folgenden Höhepunkten:

Erleben Sie live die „großen Drei“ der Pflege im deutschsprachigen Raum
und LAZARUS Ehrenpreis-Träger/innen für deren Lebenswerk:
Dr. h.c. Sr. Liliane Juchli - Schweiz
Prof. Dr.med. Erich Grond - Deutschland
Prof. Erwin Böhm – Österreich
... und nehmen Sie einmalig und exklusiv deren drei Autogramme
auf Ihrem persönlichen Fortbildungs-Zertifikat
als „Zeitzeug/in“ zum dauerhaften Andenken mit nach Hause!

Erleben Sie exklusiv die Verleihung und Präsentation des
„1. Int. Böhm-Pflegeforschungspreises 2012“

Buch-Neuvorstellung durch KDA Geschäftsführer Dr. Michell-Auli (Köln):
„KDA-Quartiershäuser – die 5. Generation der Alten- und Pflegeheime“

Buch-Neuvorstellung durch Prof. Erwin Böhm: „Sprechen Sie limbisch?“

Vorprogramm-Download: www.LAZARUS.at >Pflege-Kongress 2012

Online-Anmeldung ab sofort möglich unter:
www.kongresshaus.badischl.at/Lazarus_Pflegekongress.html
(Ermäßigter Gruppentarif und Sonderkonditionen für Pflegeschulklassen!)

Darf erfolgreiches Lernen auch Spaß machen?

Auch in Österreichs **Krankenhäusern** und Pflegeheimen sowie bei den mobilen Pflegediensten vermischen sich zunehmend die Kulturen - sowohl auf der MitarbeiterInnen- als auch auf der PatientInnen- bzw. BewohnerInnenseite. Erstmalig in Österreich rückt jetzt ein Pflegekongress die gelebte Vielfalt (Diversity) und transkulturelle Kompetenzen der Pflegenden in den Fokus.

Gute Gründe, warum Sie diesen Kongress nicht versäumen sollten:

1. Sie sparen Zeit und Nerven! Erfahren Sie im Austausch mit KollegInnen an nur 2 Tagen kompakt - weitaus leichter und nachhaltiger – das, was Sie sich sonst nur durch ein wochenlanges Einzelstudium von Fachbüchern und Zeitschriften aneignen können.

2. Sie erhalten State of the Art-Fachwissen von Profis aus der Praxis der kultursensiblen Pflege. Denn besseres **Verstehen** der eigenen und der anderen Kultur – transkulturelle Kompetenz, die weit über sprachliche Verschiedenheit hinausreicht - hilft bei der Pflege und Betreuung von Menschen ebenso wie in der täglichen Zusammenarbeit im professionellen Team mit Kolleg/innen anderer Herkunft.

3. Mit diesem Kongress wollen wir nicht nur Ihr Fachwissen vertiefen – sondern auch neugierig machen und zum **Nachdenken** anregen: Wann und wodurch wird Alter(n) von kulturell höchst unterschiedlich geprägten Menschen als individuell und sozial gelungen erlebt? Sie nehmen praktische Tipps mit nach Hause, die Sie gleich am nächsten Morgen umsetzen können.

4. Beim inkludierten **Kabarett-Abend** „Medizynischer Eintopf“ von und mit dem Insider DGKP Klaus Bandl können Sie über das oft belastende Berufsleben einmal befreit lachen und den weiteren Abend in Bad Ischl´s Gastro-Szene mit KollegInnen und ReferentInnen in entspannter Atmosphäre netzwerken.

So schaffen wir – TeilnehmerInnen, ReferentInnen und OrganisatorInnen - gemeinsam ein „Bildungs-Erlebnis“ an das sich jede/r von uns lange und gerne erinnern wird. Auch Ihr exklusives Fortbildungs-Zertifikat mit Autogrammen der „Großen Drei der deutschen Pflege“ wird ein kostbares Erinnerungsstück sein!

Wir freuen uns auf Ihre Online-Anmeldung im LAZARUS PflegeNetzWerk:
www.LAZARUS.at/index.php?kat=LAZARUS+Pflege-Kongress+2012

Abend-Highlight beim LAZARUS Pflegekongress 2012:

Humor in der Pflege – was sonst?

Dieser Kongress ist weitaus mehr als eine Fortbildungsveranstaltung und eine Gelegenheit zum Netzwerken. Wenn eine/r aus den eigenen Reihen eine besondere Begabung entdeckt und uns alle daran teilhaben lässt, dann ist auch Erholung für Geist und Seele angesagt. Diplompfleger Klaus Bandl (51) über sich: "Ich habe keine Botschaft und möchte niemanden bekehren. Ich möchte vom Alltag ablenken und die Menschen auf eine Reise mitnehmen!"

Dem politischen Kabarett verweigert er sich, weil die Zeit viel zu schnelllebig sei und ein Programm daher sehr rasch unaktuell würde. Doch ab und zu kann sich Bandl einen politischen Seitenhieb nicht verkneifen, etwa wenn er über die M&M´s redet: „Die blauen esse ich nämlich nicht, weil die sind darunter braun." Und weiter: „Ich will skurile Figuren darstellen und so gelingt mir das." (Bandl).

Warum alle so begeistert sind? „Weil ich den kürzesten Weg zwischen zwei Fettnäpfchen kenne", so Bandl. Und was auf alle Fälle dazugehört wenn man Kabarett machen will: „Man muss authentisch sein."

Zum Abendprogramm "Medizynischer Eintopf":

"Bei diesem Programm habe ich vieles aus meinem Berufsleben eingebaut, aber ich mache keine Witze auf Kosten Anderer. Der Trottel dabei bin immer ich. Über PatientInnen lustig machen, das tu ich nicht."

Der Inhalt: Gesucht wird ein Krankenpfleger, der im Auftrag des Gesundheitsministeriums auf der Bühne steht und den Menschen die Angst vor dem Krankenhaus und dem Kranksein an sich nehmen soll. Beim Casting überzeugt Krankenpfleger Klaus in drei Disziplinen: Mit seinem Interlekt - sein IQ befindet sich im zwei-

stelligen Bereich, mit seiner Masse - Bauchumfang, Brustumfang und Körpergewicht sind eine Klasse für sich, und mit seiner Geschichte - bei seiner Geburt fällt er der Hebamme aus den Händen und landet auf den Fliesen, die für ihn ab sofort die Welt bedeuten...

Steckbrief:

DPGKP Klaus Bandl (geb. 16.11.1960) ist auch zertifizierter Wundmanager und Akupunktmasseur und betreibt die erste Wund- und Schmerzpraxis Österreichs am Hauptplatz in Wr. Neustadt, NÖ (Abb. re.). Seit 8 Jahren arbeitet der Pflegeexperte erfolgreich mit niedergelassenen ÄrztInnen, Fachärzten und diversen medizinischen Einrichtungen zusammen.
Die Erfolge können sich sehen lassen. Seit drei Jahren wurde, nach einer Ausbildung in Deutschland, auch die Betreuung bei unterschiedlichen Schmerzsituationen zu den Leistungen der Wundpraxis hinzugefügt. Die Kombination mit Laserbehandlung und „Medical Taping“ hat sich in der Praxis gut bewährt.

Um für Betroffene tätig werden zu können, benötigt die pflegerische Fachpraxis aus gesetzlichen Gründen eine schriftliche Anordnung des behandelnden Arztes (Überweisung), in der dieser neben der Diagnose auch die gewünschte Leistung - Wundversorgung, Lasertherapie, Kompressionstherapie, ... anordnet. Auf Wunsch gibt es auch Hausbesuche, jedoch müssen alle Leistungen von den PatientInnen selbst finanziert werden, da es (noch) keine Kassenverträge gibt.

Während seiner langjährigen Tätigkeit im Pflegebereich hat sich Pflegeexperte Klaus Bandl auf fachgerechte Wundversorgung, Kompressionstherapie und Maßnahmen bei unterschiedlichen Schmerzsituationen spezialisiert. In seiner mehrjährigen Tätigkeit als medizinischer Fachberater bei einem großen österreichischen Verbandsmaterialhersteller hat er im In- und Ausland weitere wertvolle Erfahrungen gesammelt, die nun seinen Klient/innen zugute kommen (**www.wundpraxis.at**).

Sein Engagement als Kabarettist – bei dem er u.a. den Steyrer Kleinkunstpreis 2009 (Abb.) sowie den Most4ler Kleinkunstpreis (2010) gewinnen konnte, finden Sie im Detail unter: www.klausbandl.com . Auch mit Gerhard Hader ist Klaus Bandl bereits aufgetreten.

Freud und Leid: Ein kommender Stern am Kabarett-Himmel – geht er uns damit für die professionelle selbstständige Pflege – ein wichtiger Zukunftszweig dieses Berufs - verloren?

Serie: NetzWerken für die Zukunft (auch) der Pflege

Von Erich M. Hofer

Wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt…

Bildungs-Service

Neu im LAZARUS PflegeNetzWerk:

Veranstaltungskalender zum Selbsteintrag

Sie planen einen Kongress, ein Symposium, eine Fachtagung für Pflege-Professionals irgendwo im deutschsprachigen Raum? Ab sofort können Sie diese KOSTENLOS selbst online veröffentlichen unter:
www.LAZARUS.at > **Veranstaltungskalender >> TERMIN EINTRAGEN**

Sie planen für Betroffene und deren pflegende Angehörige einen Vortragsabend, einen Gesundheitstag, eine Angehörigenschulung, einen „Angehörigen-Stammtisch“ o.ä.? Ab sofort können Sie auch diese KOSTENLOS selbst online veröffentlichen unter:
www.pflegen-daheim.at > **Veranstaltungskalender >> TERMIN EINTRAGEN**

Nach interner Kontrolle wird Ihr Eintrag umgehend freigeschaltet (unter Vorbehalt, es besteht kein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung).
Kostenpflichtige Bildungsangebote (Kurse, Lehrgänge, Studiengänge) bleiben hiervon ausgenommen, diese können weiterhin im >> Bildungsanzeiger inseriert werden.

Nützen auch Sie unsere Top-Präsenz und weite Verbreitung für Ihren Erfolg!

Erich M. Hofer

LAZARUS PflegeNetzWerk

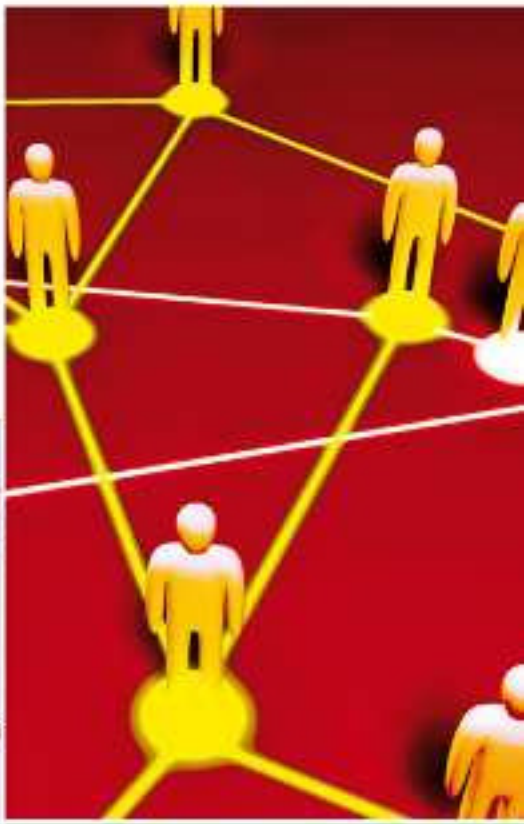
Literatur-Service

Neu im LAZARUS PflegeNetzWerk:

Stets aktuelle, top-kompetente Rezensionen neuer Fachbücher!

Wieder profitieren unsere Leser/innen von einem weiteren Vernetzungs-schritt unseres führenden Pflege-Portals mit dem namhaften deutschen Fachportal „socialnet.de“: Ab sofort finden Sie fast täglich aktualisierte, kompetente Buchrezensionen von Neuerscheinungen KOSTENLOS unter:

www.LAZARUS.at >Download-Center >>Rezensionen



Kongressankündigung

Kongress Integrierte Versorgung

„Durch Kooperation und Netzwerkarbeit zum Erfolg?!"

Mittwoch, 2.5.2012 bis
Donnerstag, 3.5.2012,
Campus Linz

LAZARUS PflegeNetzWerk

Mit Wissen Weichen stellen, mit Netzwerken Lösungen setzen

FH OBERÖSTERREICH
University of Applied Sciences

www.fh-ooe.at/iv-kongress2012

Die innovative Abbildung pflegerischer Assessments:
„*RiAs* – Risikoassessment - Center 2012"

Der Einsatz von Assessmentinstrumenten und Risikoskalen zur strukturierten und zielgerichteten Erfassung von potenziellen Pflegeproblemen oder Risiken hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Dabei war es bisher üblich, diese Instrumente auf Formularen abzubilden, direkt auszufüllen und anschließend als Bestandteil der Patienten- oder Bewohnerdokumentation zu führen. Dieses Vorgehen erhöht die Anzahl einzelner Formulare in einer Dokumentationsmappe wesentlich, erschwert das Handling und lässt die Unterlagen immer unübersichtlicher werden...

Um diesen traditionellen Nachteilen wirkungsvoll entgegen zu treten, hat Standard Systeme ein völlig neuartiges Konzept - *RiAs* entwickelt, mit dem Einschätzungsinstrumente und Risikoskalen übersichtlich und ökonomisch in die Pflegedokumentation eingebunden werden können. Mit dem „**Risikoassessment Center 2012**" bekommen Pflegende erstmals ein umfassendes und übersichtliches Nachschlagewerk in die Hände, das sämtliche derzeit in der Pflege gängigen Assessmentinstrumente und Risikoskalen gesammelt abbildet, die z. B. durch die Expertenstandards empfohlen oder durch die Prüforgane abgefragt werden. Jedes Instrument wird zusätzlich durch wertvolle Hinweise und Erklärungen erläutert.

Das dazu ergänzend entwickelte innovative Formular „*RiAs* – Risikowertkontrolle" ermöglicht eine Darstellung der Ergebnisse fast aller relevanten Einschätzungen auf nur einem einzigen DIN A3 -Formular. Jeweils mindestens 4 nachfolgende Evaluationseinträge ermöglichen eine nachvollziehbare Abbildung von Verläufen. Damit unterstützt ***RiAs*** eine einfache, platzsparende und professionelle Dokumentation von pflegerelevanten Risiken und weitergehenden Einschätzungen. In Ergänzung bietet Standard Systeme pflegerischen Einrichtungen für eine optimale Umsetzung umfassende individuelle Schulungs- und Beratungskonzepte an. „*RiAs*" (Bestell-Nr. 15-1164) ist ab dem 01.04.2012 im Onlineshop (www.standardsysteme.at) und Fachbuchhandel (ISBN 978-3-942671-04-0) erhältlich.

Wenn Sie dieses innovative Produkt rezensieren wollen, bitte Mail mit Betreff: „RiAs-Rezensionsexemplar" an die Redaktion senden: office@lazarus.at !

„Meinungsfreiheit und die Freiheit des Internet sind von äußerster Wichtigkeit."

Viviane Reding
(EU-Kommissarin, zitiert in: Der Standard, 1. März 2012)

© www.zitate.eu

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk®
und bereits 40 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Vernetzen wir uns jetzt noch weiter - auch im Web 2.0 –
Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich
... und diskutieren Sie mit - in der fb-Gruppe: „connected nurses"
auf unserer Startseite: www.LAZARUS.at >>FORUM ´connected nurses´ !

Auf ein Wiederlesen in der nächsten Woche freut sich

®

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 18. MÄRZ 2012 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

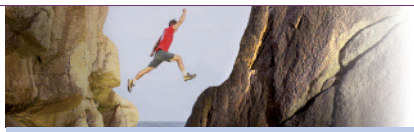
Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht (nur online) unter www.LAZARUS.at **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt



Bereit für den Karrieresprung?

Unser Kunde betreibt in Wien eine private Schule für Sozialbetreuungsberufe in Tages- und Abendform mit besonders praxisorientierter Ausrichtung.

Schulleiter/in

Schule für Sozialberufe

Ihre Aufgaben:

- Organisation und Sicherstellung des Unterrichts, der Praktika und der Prüfungen (inklusive der inhaltlichen und pädagogischen Qualität)
- Konzeption und Organisation von Lehrgängen und Kursen
- Führung und Weiterentwicklung der Lehrer/innen, der Lektor/innen und der Administrativ-Mitarbeiter/innen
- Mitwirkung bei Kostenstellenplanung, Berichtswesen und Öffentlichkeitsarbeit

Ihr Profil:

- Diplom für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege
- Abgeschlossene Sonderausbildung für Lehraufgaben lt. §71 GuKG oder gleichwertiges Studium
- Mindestens dreijährige Berufserfahrung im Schulbereich und/oder in der Erwachsenenbildung
- Führungskompetenz
- Team-, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeiten
- Innovationsbereitschaft

Unser Kunde bietet eine vielfältige Position mit Gestaltungsfreiraum in einem kompetenten und innovativen Team. Es ist ein Bezug von €3.400,- brutto monatlich (All-in) vorgesehen, bei entsprechender Erfahrung und Qualifikation auch mehr.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen zur Kennnummer **37.008** per E-Mail oder über das ISG-Karriereportal.

INTERNATIONAL SERVICE GROUP

ISG Personalmanagement GmbH
A-1020 Wien, Rustenschacherallee 38
Mag. Margit Oberlander, Tel.: 01/512 35 05, Fax: DW 35
E-Mail: bewerbung.oberlander@isg.com

ISG – Your partner serving *Austria, Bosnia, Bulgaria, Croatia, Czech Republic, Finland, Germany, Hungary, Lithuania, Netherlands, Poland, Romania, Russia, Serbia, Slovakia, Slovenia, Spain, Switzerland, UAE and Ukraine!*

ST 131 mm x 138 mm
ms/ke

Kursana ist einer der führenden privaten Dienstleister im Bereich der professionellen Seniorenpflege und -betreuung. In 116 Einrichtungen in Österreich, Deutschland, Italien, Estland und der Schweiz bieten wir 13.600 Bewohnern ein sicheres Zuhause.

Gute Pflege sucht gute Mitarbeiter

Sie suchen eine abwechslungsreiche Tätigkeit, in der Ihre Ideen zählen, Weiterbildung großgeschrieben wird und Sie auf ein dynamisches, freundliches Team treffen? Dann kommen Sie zur Kursana als:

Stationsleitung (m/w)

Ihre Aufgaben:

- Sicherung der Grund- und Behandlungspflege
- Betreuung der Bewohner nach anerkannten pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen
- Planung und Koordinierung der Arbeitsprozesse sowie Qualitätssicherung
- Personalführung und Sicherung des bedarfsgerechten Personaleinsatzes
- Kontakt zu Angehörigen und Ärzten

Ihr Profil:

- Diplom zur Gesundheits- und Krankenpflege
- Abgeschlossene Weiterbildung basales und mittleres Management
- Berufserfahrung als Stationsleitung bzw. Vertretung erwünscht
- Flexibel und dynamische Arbeitsweise
- Sozialkompetenz und Verantwortungsbewusstsein
- EDV-Kenntnisse

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung mit Angaben zu Ihrem frühestmöglichen Eintrittstermin. Das Gehalt inklusive Stationsleitungszulage beträgt: 3112,84 € brutto.

Kursana Residenzen GmbH, Seniorenresidenz Wien-Tivoli, Frau Dagmar Scheibz, Hohenbergstraße 58, 1120 Wien, E-mail: pdl@wien.tivoli.kursana.at

KURSANA

KRANKENHAUS
BARMHERZIGE
SCHWESTERN
Wien

Das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Wien-Gumpendorf ist Teil der Vinzenz Gruppe und ein angesehenes, modernes Unternehmen im Gesundheitsbereich.
Unsere Patientinnen und Patienten betreuen wir professionell, persönlich und herzlich.

www.bhs-wien.at

Wir suchen eine/n

DGKS/P

Allgemeines oder psychiatrisches Diplom
Abteilung für Innere Medizin & Psychosomatik

Wir freuen uns auf fachlich kompetente Mitarbeiter/innen, denen Patientenorientierung und eine wertschätzende Zusammenarbeit im interprofessionellen Team ein Anliegen sind. Persönliche und soziale Kompetenz, die sich durch besonderes Einfühlungsvermögen und Kommunikationsfähigkeit ausdrückt, ist die Voraussetzung für die Begleitung psychosomatisch erkrankter Patienten.

Wir bieten Ihnen

- Umsetzung des Pflegeprozesses mit Unterstützung einer gut eingeführten elektronischen Pflegedatenbank (effiziente Dokumentation)
- Stationsorganisation, die unserem Konzept der Bezugs-/Bereichspflege gerecht wird
- Mitwirkung bei der Umsetzung eines Qualitätsmanagementsystems, bei dem Patienten- und Mitarbeiterorientierung einen hohen Stellenwert haben (zertifiziert nach pCC inkl. KTQ)
- persönliche und strukturierte Einarbeitung
- Möglichkeit der Weiterbildung zur psychosomatischen Pflegefachkraft, Fortbildungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten innerhalb eines Verbundes von sieben renommierten Kranken-häusern (Vinzenz Gruppe) sowie zahlreiche Angebote im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung
- moderne, gut ausgestattete Station, effiziente Abläufe (z. B. Modulsystem)
- flexible Dienstplangestaltung, zentrumsnahe Lage und eine gute Verkehrsanbindung

Entlohnung lt. Kollektivvertrag inkl. Überzahlung und fixer Zulagenohne Sonn-, Feiertags- und Nachtzuschläge mind. € 2.131,35 brutto/Monat (Basis 40 Wochenstunden); darüber hinaus werden tätigkeitsbezogene Vordienstzeiten angerechnet, 6 Wochen Jahresurlaub.

Wenn Ihnen Qualität und Werte in Ihrem Beruf wichtig sind, freuen wir uns über Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Foto und Motivationsschreiben an: Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Wien Betriebsgesellschaft m.b.H., z. H. Mag. Beate Czegka, Pflegedirektorin, Stumpergasse 13, 1060 Wien, E-Mail: beate.czegka@bhs.at

EIN UNTERNEHMEN DER VINZENZ GRUPPE

Medizin mit Qualität und Seele www.vinzenzgruppe.at